



Botschaft des Regierungsrates  
an den Grossen Rat

B 17

# **zum Entwurf eines Grossrats- beschlusses über die Fest- setzung des Dotationskapitals für das Luzerner Kantonsspital und die Luzerner Psychiatrie**

## Übersicht

*Das Luzerner Stimmvolk nahm am 26. November 2006 das Spitalgesetz vom 11. September 2006 an. Damit werden die kantonalen Spitäler ab 1. Januar 2008 zu zwei Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit, dem Luzerner Kantonsspital und der Luzerner Psychiatrie, zusammengefasst. Nach dem Spitalgesetz stellt der Kanton diesen Unternehmen je ein Dotationskapital zur Verfügung. Dieses kann aus Bar- und Sacheinlagen bestehen. Das Dotationskapital wird zum Zinssatz einer zehnjährigen Bundesanleihe und mit zusätzlichen 25 Basispunkten verzinst. Der Grosse Rat legt durch Grossratsbeschluss fest, wie viel Dotationskapital jedem Unternehmen auf den Zeitpunkt der Verselbständigung in bar zur Verfügung gestellt wird. Bei ausgewiesenem Bedarf kann der Grosse Rat später weiteres Dotationskapital in bar zur Verfügung stellen. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, dem Luzerner Kantonsspital auf den 1. Januar 2008 ein bares Dotationskapital von 24 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen. Für die Luzerner Psychiatrie beantragt er ein bares Dotationskapital von 6,2 Millionen Franken.*

# Der Regierungsrat des Kantons Luzern an den Grossen Rat

Sehr geehrte Frau Präsidentin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen mit dieser Botschaft den Entwurf für einen Grossratsbeschluss über die Festsetzung des baren Dotationskapitals für das Kantonsspital Luzern und die Luzerner Psychiatrie.

## **I. Ausgangslage**

### **1. Neues Spitalgesetz**

Das Luzerner Stimmvolk hat am 26. November 2006 das Spitalgesetz (SpG, SRL Nr. 800a) vom 11. September 2006 angenommen. Gemäss § 40 Absatz 1 SpG bestimmt der Regierungsrat das Inkrafttreten des Gesetzes. Im Zusammenhang mit den Beratungen zum Spitalgesetz wurde kommuniziert, dass wir beabsichtigen, das Spitalgesetz auf den 1. Januar 2008 in Kraft zu setzen. Damit werden die kantonalen Spitäler auf diesen Zeitpunkt zu den zwei Unternehmen Luzerner Kantonsspital und Luzerner Psychiatrie zusammengefasst. Die beiden Unternehmen sind als öffentlich-rechtliche Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit ausgestaltet.

§ 40 Absatz 1 SpG beinhaltet auch die Möglichkeit, Teile des Spitalgesetzes früher in Kraft treten zu lassen. Damit die beiden Unternehmen ab 2008 nach dem neuen Spitalrecht tätig sein können, müssen bestimmte Vorbereitungshandlungen bereits im Jahr 2007 vorgenommen werden können. Entsprechend haben wir am 5. Juni 2007 beschlossen, gewisse Paragraphen früher, das heisst auf den 1. Juli 2007, in Kraft zu setzen. Dabei handelt es sich vorab um Zuständigkeitsvorschriften, insbesondere auch betreffend das Dotationskapital (§§ 12 Unterabs. a, 13 Unterabs. c und 21). Die übrigen Bestimmungen des Spitalgesetzes setzten wir auf den 1. Januar 2008 in Kraft.

### **2. Dotationskapital**

Gemäss § 21 Absatz 1 SpG stellt der Kanton jedem Unternehmen ein Dotationskapital zur Verfügung. Dieses kann aus Bar- und Sacheinlagen bestehen. Es ist zum Zinssatz einer zehnjährigen Bundesanleihe und mit zusätzlichen 25 Basispunkten zu verzinsen. Zu den Sacheinlagen gehören die heute vorhandenen Betriebseinrichtungen der Spitäler, die mit dem Inkrafttreten des Spitalgesetzes in das Eigentum der Unternehmen übergehen (§ 29 Abs. 1). Den Wert des Dotationskapitals in der Form der Sacheinlage bestimmt unser Rat mit der Eröffnungsbilanz (§ 36 Abs. 2 SpG). Auch das bare Dotationskapital wird Bestandteil der Eröffnungsbilanz sein.

Das gesamte Dotationskapital dient dazu, den Betrieb des Luzerner Kantonsspitals und der Luzerner Psychiatrie langfristig zu garantieren und damit den Zweck des Spitalgesetzes, die Gewährleistung einer wirksamen, zweckmässigen und wirtschaftlichen Spitalversorgung für die Kantonseinwohnerinnen und -einwohner, sicherzustellen (§ 1 Unterabs. a SpG). Das Dotationskapital in der Form der Bareinlage ist einbezahlt Eigenkapital, das den beiden Unternehmen dauerhaft zur Verfügung stehen soll, um ihre Verpflichtungen gegenüber den Gläubigern zu erfüllen. Insbesondere sollen damit die Betriebseinrichtungen mitfinanziert werden. Zudem soll das Dotationskapital verhindern, dass bei Verlusten die Fortführung der Spitalbetriebe gefährdet ist. Die Sicherung der Zahlungsfähigkeit ist für jedes Unternehmen eine Existenzfrage. Weiter soll das bare Dotationskapital allfällige Gewinnschwankungen ausgleichen und als Innovationsreserve dienen.

Die Tätigkeit der beiden Unternehmen wird weiter insbesondere finanziert durch die Vergütungen der Patientinnen und Patienten, der Versicherer und anderer Kantone sowie durch Einnahmen aus Dienstleistungen für Dritte, Eigenleistungen, Fremdmittel und die Globalbudgets (§ 22 SpG).

Wie viel Dotationskapital jedem Unternehmen auf den Zeitpunkt der Verselbstständigung in bar zur Verfügung gestellt wird, legt Ihr Rat durch Grossratsbeschluss fest. Bei ausgewiesenem Bedarf können Sie später weiteres Dotationskapital in bar zur Verfügung stellen (§§ 12 Unterabs. a und 21 Abs. 2 SpG). Die Unternehmen können die Bareinlage ganz oder teilweise beziehen (§ 21 Abs. 3 SpG).

## II. Berechnung des baren Dotationskapitals

Es ist schwierig, die Höhe des erforderlichen Dotationskapitals zu bestimmen. Dies gilt sowohl für die Bar- wie auch für die Sacheinlage. Letztlich handelt es sich um Schätzungen. Aus diesem Grund sieht das Spitalgesetz, wie bereits erwähnt, vor, dass Ihr Rat neben dem baren Dotationskapital vom Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes an, also ab dem 1. Januar 2008, weiteres Dotationskapital in bar sprechen kann.

Die Berechnung des baren Dotationskapitals hängt von der Beantwortung der Frage ab, wie hoch der Liquiditätsgrad der Unternehmen sein soll. Der Liquiditätsgrad ist eine anerkannte betriebswirtschaftliche Kennzahl, die in der Unternehmensfinanzierung und der Finanzbuchhaltung verwendet wird und dazu dient, die Fähigkeit eines Unternehmens zu beurteilen, seinen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen. Man unterscheidet dabei nach der Länge der Fristen zwischen der Liquidität ersten (= cash ratio, Barliquidität), zweiten (= quick ratio) und dritten Grades (= current ratio). Dabei ist der Liquiditätsgrad 3 eine Sicherheitskennzahl für die kreditgebenden Banken. Bei der Berechnung dieses Liquiditätsgrades werden die flüssigen Mittel, die kurzfristigen Forderungen, die Vorräte sowie die aktiven Rechnungsabgrenzungen addiert und mit dem kurzfristigen Fremdkapital verglichen. Dabei gilt folgende Formel:

$$\text{Liquiditätsgrad 3} = \frac{\text{flüssige Mittel} + \text{kurzfristige Forderungen} + \text{Vorräte} + \text{aktive Rechnungsabgrenzungen}}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}}$$

Mit der «current ratio» ist gleichzeitig die goldene Bilanzregel eingehalten: Diese besagt, dass langfristig investiertes Vermögen (= Anlagevermögen) auch langfristig finanziert werden muss, am besten mit Eigenkapital und allenfalls mit langfristigem Fremdkapital. Die Höhe des zweckmässigen Liquiditätsgrades 3 hängt von der Branche ab, in der eine Firma tätig ist. In der Lehre wird eine Höhe von 150 bis 200 Prozent als sinnvoll erachtet (vgl. zum Ganzen insbesondere Jürg Leimgruber/Urs Prochinig, Bilanz- und Erfolgsanalyse, 3. Auflage, Zürich 1997, S. 41 ff.). Im Zusammenhang mit einer Fallstudie für ein privates Spital wurde sogar ein Liquiditätsgrad 3 von fast 290 Prozent errechnet.

Zur Bestimmung des baren Dotationskapitals für das Luzerner Kantonsspital erachten wir es als sachgerecht, die Formel für den Liquiditätsgrad 3 anzuwenden. Das Luzerner Kantonsspital verfügt aufgrund seiner Dienstleistungen über langfristiges Anlagevermögen, das mit dem Dotationskapital finanziert werden soll. Bei den vorliegenden Berechnungen sind wir für den optimalen Liquiditätsgrad von einem durchschnittlichen Wert von 250 Prozent ausgegangen. Die beigezogene Beraterfirma Ernst & Young, Aarau, hält diesen Wert für angemessen. Grundlage für die Berechnung der kurzfristigen Forderungen, der Vorräte, der aktiven Rechnungsabgrenzungen und des kurzfristigen Fremdkapitals waren die Bilanzen der Spitalbetriebe Kantonsspital Luzern, Kantonales Spital Sursee-Wolhusen und Luzerner Höhenklinik Montana aus dem Jahr 2006. Dabei gingen wir von kurzfristigen Forderungen von 49,5 Millionen, von Vorräten von 15,7 Millionen, von aktiven Rechnungsabgrenzungen von 25,5 Millionen und bei zeitgerechter Bezahlung durch das Luzerner Kantons-spital von einem kurzfristigen Fremdkapital von 45,9 Millionen Franken aus. Der aus diesen Zahlen errechnete Wert für die flüssigen Mittel entspricht dem aktuell notwendigen baren Dotationskapital und beläuft sich auf 24 Millionen Franken.

Zur Berechnung des baren Dotationskapitals für die Luzerner Psychiatrie mit den stationären und ambulanten Diensten sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJPD) ist es nicht sinnvoll, auf die Formel für den Liquiditätsgrad 3 zurückzugreifen. Aufgrund der angebotenen Dienstleistungen hat dieses Unternehmen kein langfristiges Anlagevermögen zu finanzieren. Die Betreuung der Patientinnen und Patienten erfolgt vorwiegend durch geistige Leistung. Die Höhe der erforderlichen liquiden Mittel ist aufgrund einer Empfehlung der Firma Ernst & Young vielmehr mit Hilfe des Fremdotsatzes dieses Unternehmens und einer durchschnittlichen Zahlungsfrist zu ermitteln, während der das Verlustrisiko gedeckt werden soll. Der Fremdotsatz ist der Umsatz aus der betrieblichen Tätigkeit ohne Kantonsbeitrag. Gemäss dem Budget für das Jahr 2008 beträgt der Fremdotsatz rund 43,8 Millionen Franken. Bei einer zeitgerechten Bezahlung beläuft sich die durchschnittliche Zahlungsfrist auf 50 Tage oder, berechnet im Verhältnis zum Geschäftsjahr, auf 14 Prozent. Damit ergibt sich für die Luzerner Psychiatrie ein bares Dotationskapital von rund 6,2 Millionen Franken (14% von 43,8 Mio. Fr.).

### **III. Antrag**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren, wir beantragen Ihnen, gestützt auf diese Erwägungen und Berechnungen, dem Entwurf des Grossratsbeschlusses über die Festsetzung des Dotationskapitals für das Luzerner Kantonsspital und die Luzerner Psychiatrie zuzustimmen.

Luzern, 6. Juli 2007

Im Namen des Regierungsrates  
Schultheiss: Yvonne Schärli-Gerig  
Staatsschreiber: Viktor Baumeler

# **Grossratsbeschluss über die Festsetzung des Dotationskapitals für das Luzerner Kantonsspital und die Luzerner Psychiatrie**

vom

*Der Grosse Rat des Kantons Luzern,*

gestützt auf die §§ 12 Unterabsatz a und 21 Absatz 2 des Spitalgesetzes vom  
11. September 2006,

nach Einsicht in die Botschaft des Regierungsrates vom 6. Juli 2007,

*beschliesst:*

1. Dem Luzerner Kantonsspital wird auf den 1. Januar 2008 ein Dotationskapital in bar von 24 Millionen Franken zur Verfügung gestellt.
2. Der Luzerner Psychiatrie wird auf den 1. Januar 2008 ein Dotationskapital in bar von 6,2 Millionen Franken zur Verfügung gestellt.
3. Der Grossratsbeschluss ist zu veröffentlichen.

Luzern,

Im Namen des Grossen Rates

Die Präsidentin:

Der Staatsschreiber: